Diese wilde Dunkelheit

Autor(en): **Slappnig, Dominik**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **49 (1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-932011

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diese wilde Dunkelheit

Der 1951 in New York geborene Abel Ferrara präsentierte mit «The Funeral» am letzten Filmvestival von Venedig seinen 20. Film. Bei einem Treffen spricht der Autor über Schuld und Erlösung und erzählt von seinen Vorbildern. Eine Werkschau seiner Filme ist im Zürcher Kino Xenix zu sehen.

«The Addiction»

Dominik Slappnig

«Jeder hat seinen freien Willen und muss machen, was er wirklich will. Ich kann ihnen aber nicht sagen, woher die Schuld kommt, die ich in mir trage und die mich immer wieder nach einem bestimmten Muster handeln lässt». Abel Ferrara spricht abgehackt und unkonzentriert. Er trinkt die Flasche Wein, die wir bestellt haben, fast allein, als wäre es Mineralwasser, in grossen Schlucken aus. Während des Gesprächs verdeckt er die dunklen Augen meistens mit einer schwarzen Sonnenbrille. Als ich ihn zuerst nach seinen Vorbildern frage, nennt er Rainer Werner Fassbinder und Pier Paolo Pasolini, nach einer kurzen Pause auch Martin Scorsese.

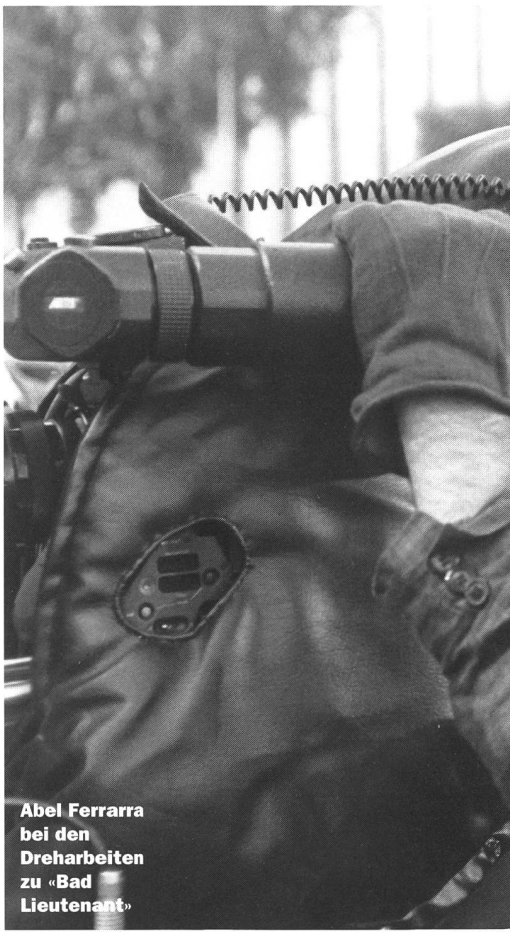
Ferrara ist der Punk der US-amerikanischen Filmszene. Er flucht und redet mit einem Slang-Akzent, als wohne er immer noch in der South-Bronx von New York, wo er am 19. Juli 1951 geboren wird. In der Schule schwänzt er den Unterricht und macht stattdessen zusammen mit seinem Mitschüler Nicholas St. John 8mm-Filme und singt in einer Band. Mit 28 realisiert er seinen ersten Film, *«The Driller Killer»* (1979), stilistisch und thematisch zwischen «Taxi Driver» (1976) und «Friday the 13th» (1979). Ferrara spielt unter dem Pseudonym Jimmy Laine den Psychopathen Remo, der zusammen mit zwei Freundinnen in einem Haus in Manhattan lebt. Als eine Punkband einzieht und die Wohnung als Übungsraum verwendet, dreht Remo durch und will die Stadt mit einer Bohrmaschine vom «gesellschaftlichen Abschaum» befreien.

1980 dreht Ferrara *«Ms. 45»*, der bald nach seiner Premiere zum Kultfilm avanciert. Es ist die Geschichte einer Frau, die sich nach zwei Vergewaltigungen an den Männern rächt und möglichst viele mit einer 45er Magnum erschiesst. Die Frau wird gespielt von Zoe Tamerlis.

König von New York

Bei seinem nächsten Projekt, *«Fear City»* (1984), steht Ferrara erstmals ein grösseres Budget zur Verfügung. Vier Millionen Dollar soll der Film gekostet haben. Auch hier, wie in den meisten seiner Filme, schreibt das Drehbuch sein Jugendfreund Nicholas St. John. «Fear City» wirkt ausgereifter und geschliffener als seine beiden ersten Arbeiten. Es ist die Geschichte von Matt (Tom Berenger), der Stripperinnen für Nachtclubs vermittelt. Als plötzlich mehrere von ihnen umgebracht werden, fürchtet Matt auch um seine Ex-Freundin Loretta (Melanie Griffith) und begibt sich auf die Suche nach dem Mörder. «Fear City» ist einer der wenigen Filme Ferraras mit einem Happy-End. Matt bringt den Mörder im letzten Moment zur Strecke und findet wieder zu Loretta. Ferrara sagt, dass dieses Ende vom Produzenten nachgedreht worden sei. Bei der Originalfassung wird Matt verhaftet und von Loretta getrennt. Durch den bescheidenen Erfolg von «Fear City» erhält Ferrara Angebote vom Fernsehen. In den folgenden beiden Jahren dreht er verschiedene Folgen von «Miami Vice» und «Crime Story».

Ferraras Filme orientieren sich immer an ähnlichen Grundsituationen. Es sind einfache Geschichten, die fast schemenhaft repetiert werden. Ort der Handlung ist meistens New York. Auch in *«Bad Lieutenant»* (1992), Ferraras ambitioniertestem Werk, in dem ein Polizeileutnant (Harvey Keitel), drogenabhängig, spielsüchtig und korrupt, in Manhattan seine Runden dreht. Als er mit der Vergewaltigung einer Nonne konfrontiert wird, wirft ihn das vollends aus der Bahn. Vor allem die Tatsache, dass die Nonne bereit ist, ihren Peinigern zu vergeben. Das Drehbuch von «Bad Lieutenant» stammt für einmal nicht von Nicholas St. John, sondern von Zoe Lund, ehemals Zoe Tamerlis, der Frau mit der 45er Magnum. Der Film ist auf Anhieb ein Erfolg an der amerikanischen


Abel Ferrarra bei den Dreharbeiten zu «Bad Lieutenant»

Filmografie Abel Ferrara	
1977	Could This Be Love (Kurzfilm)
1979	The Driller Killer
1981	Ms. 45/Angel of Vengeance
1984	Fear City The Home Invaders (TV, Miami Vice)
1985	The Dutch Oven (TV, Miami Vice)
1986	The Gladiator (TV) Crime Story (TV, Pilot der gleichnamigen Serie)
1987	The Mafia War (TV, Crime Story) Blood Feud (TV, Crime Story) The Vegas Connection (TV, Crime Story) Luca's Fall (TV, Crime Story) The Final Chapter (TV, Crime Story) China Girl
1988	Cat Chaser
1989	King of New York
1992	Bad Lieutenant
1993	Dangerous Game/Snake Eyes
1994	Body Snatchers
1995	The Addiction
1996	The Funeral
In Produktion: The Blackout	

Kinokasse. Ferrara wird erstmals von der Kritik ernstgenommen.

Auf meine Frage, warum er vorwiegend in New York arbeite, sagt Ferrara: «Weil New York so weit weg ist von Hollywood wie möglich». Nur einmal hat er in Hollywood Regie geführt. *«Body Snatchers»* (1994) ist das zweite Remake des Don-Siegel-Klassikers «Invasion of the Body Snatchers» von 1956. Und obwohl ihm das Studio ins Handwerk gepfuscht haben soll, ist der Film konsequenter als das Original. Düsterer und besser.

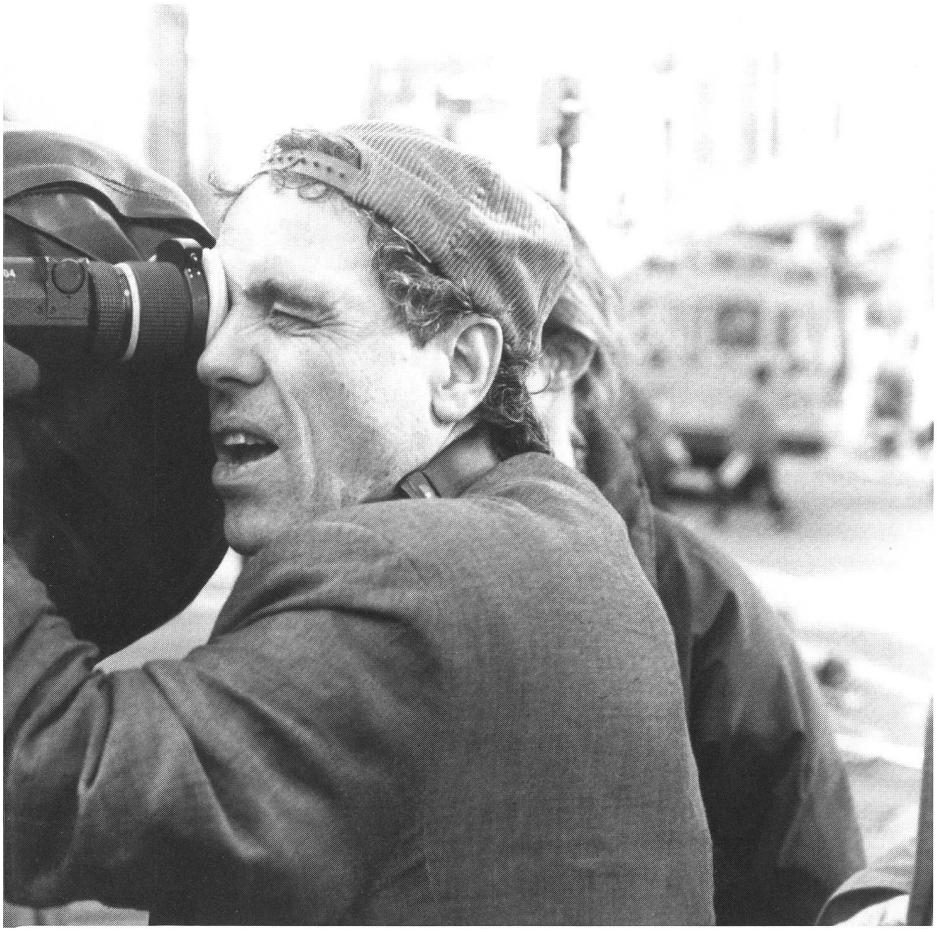
Abrupte Enden

Schaut man sich die Filme Ferraras an, fallen immer wieder die abrupten Enden auf. Beispielsweise bei den beiden jüngsten Filmen «The Addiction» (1995) und «The Funeral» (1996). In *«The Addiction»*, einem Vampirfilm, der von seinem Aufbau her sehr an «Ms. 45» erinnert, bringt sich die Untote nach einem Massaker selber um, erhält aber, da ihr ein

«The Funeral»

Priester die letzte Beichte abnimmt, die Chance zu einem zweiten Leben. Bei *«The Funeral»*, einem Mafiafilm, kann einer der Mafiosi die Schuld nicht mehr ertragen, die durch die begangenen Verbrechen auf ihm lastet. In einem Akt der Erlösung erschiesst er einen Teil seiner Familie, bevor er sich selber richtet.

In den Filmen Ferraras spielen die Themen Schuld und Erlösung eine zentrale Rolle. Ferrara wurde nach streng christlich-katholischen Grundsätzen erzogen. Er stehe zu seinem Glauben, auch wenn er wisse, dass dies in der heutigen Zeit eine unpopuläre Entscheidung sei. Seine Filme sind Passionsgeschichten, ihre Helden kreisen immer wieder um die Frage, ob Gerechtigkeit auf dieser Welt möglich sei und wie die, welche dagegen verstossen, letztlich dafür büssen.

Zum Schluss frage ich ihn, was er als nächstes plane. «Ich habe einige interessante Drehbücher von Nicholas St. John gelesen. Ich weiss aber noch nicht, welches davon ich verfilmen werde. Das hängt von meiner Stimmung ab. So oder so spielt es keine grosse Rolle, denn alle meine Filme sehen gleich aus. Sie schlagen mir nach».

Im Herbst 1996 dreht Ferrara in Miami «The Blackout». Es ist ein Beziehungsdrama mit Béatrice Dalle, Dennis Hopper und Claudia Schiffer in den Hauptrollen. ■